

Zum „**Gestänge**“ von Keith R. Kernspecht

HORST TIWALD

<www.horst-tiwald.de>
10. 04. 2012

Unter „**Gestänge**“ versteht KEITH R. KERNSPECHT den **gewandten Gesamtkörper**, der einen gegnerischen Angriff nachgebend aufnimmt und im Ausweichen gezielt moduliert und reguliert.

Um diesen Gedanken des „**Gestänges**“ zu verstehen, kann es hilfreich sein, sich auch die chinesischen Gedanken zur „**Strategie**“ in Erinnerung zu rufen.

Die fernöstlichen Kampfkünste werden nämlich häufig mit dem chinesischen Denken in Zusammenhang gebracht, insbesondere mit alten Texten über die „**Strategie**“.

In diesen Texten geht es oft darum:

- das Ziel nicht unbedingt kraftraubend **direkt** erreichen zu wollen;
- sondern besser **indirekt** über kraftsparende Umwege.

Der frontale Zusammenstoß mit dem Feind wird gemieden, statt dessen wird versucht, den Gegner durch **Nachgeben** und **indirekte** Maßnahmen zu **desintegrieren**, was ihm seine Verteidigungsfähigkeit raubt.

Diese Strategie ermöglicht es auch, den Gegner durch **indirekte** Maßnahmen in seinen Plänen **auszulauschen**.

Auf diese Weise kann man dann den Feind **voraussehend** hemmen und ihm so seine Reaktionsfähigkeit rauben.

Letztlich geht es darum, nach Möglichkeit den Feind zu besiegen, ohne eigentlich selbst anzugreifen.

In diesem Konzept stecken zwei Grundgedanken:

1. dass es zu einem Ziel **mehrere Wege** gibt, etwa im Sinne von VIKTOR VON WEIZSÄCKER¹, der eine „**Leistung**“ darin sah, **ein Ziel auf mehreren Wegen erreichen zu können**;

¹ Vgl. HORST TIWALD: „*Bewegen zum Selbst*“, zum Downloaden aus dem Internet www.horst-tiwald.de unter den „*Downloads*“ im Ordner „*Buchmanuskripte*“.

2. dass durch indirekte Maßnahmen der Gegner auch ausgetauscht werden kann, dass also hinsichtlich des eigenen Bewegens eine **Einheit von Wahrnehmen und Bewegen** besteht, dass also das eigene **Bewegen** nicht nur Aktionen setzt, sondern auch die **Grundlage des Wahrnehmens** ist.

Wenn es dann in einem chinesischen Text heißt:

„Wenn (etwas), das sich aktualisiert und Form angenommen hat, dann handelt es sich um eine frontale/direkte Beziehung; wenn aber (etwas), ohne selbst Form angenommen zu haben, etwas beherrscht, was Form angenommen hat, dann handelt es sich um eine indirekte Beziehung.“²

Dann kommt hier ein dritter Gedanke ins Spiel, nämlich der Unterschied zwischen **„Bewegen“** und **„Bewegung“**:

- die **„Bewegung“** versucht eine **Fertigkeit** ihrer **Form** nach zu realisieren;
- während das **„Bewegen“** **eins ist** mit dem **Funktionieren** im Umfeld und **von dort her** erst den formalen Ablauf des Bewegens aktuell organisiert.

Es geht hier also eigentlich um zwei weitere Gedanken:

1. um das **„Einswerden“** mit dem im Umfeld vorliegenden **Problem**, das mit dem Bewegen aktuell beantwortet werden soll; also um die Frage nach der **„Achtsamkeit“**, die über den Körper hinaus den Raum aufspannt.
2. um die **„Funktion“³**, d.h. um das **„Feld der Antwortmöglichkeiten“**, in welchem eine bestimmte Antwort (als eigenes Bewegen) realisiert wird, je nach dem, welches **„Argument“** aus dem Umfeld zugelassen (oder umgangen) wird. Dies verweist auf den Begriff **„Funktion“**, wie ihn GOTTLOB FREGE formuliert hat, für den eine **„Funktion“** ein **„ergänzungsbedürftiger Spielraum“** ist, der auf das **„Argument aus dem Umfeld“** wartet, bzw. vorbereitet. Hier schließt sich über die **„Funktion als Spielraum“** der Gedanke zum **„Leistungsbegriff“** von VIKTOR VON WEIZSÄCKER.

² SUN BIN, *bingfa*, Kapitel *„Qizheng“* (Vgl. Sunzi über die Kriegskunst, Sun Bin über die Kriegskunst, übersetzt von ZHONG YINGJIE, Peking 1994. Zitiert in: FRANÇOIS JULLIEN: *„Umweg und Zugang – Strategien des Sinns in China und Griechenland“*, WIEN 2000., S. 39.

³ Vgl. HORST TIWALD: *„Über die Funktion und die Bewegungsaufgabe“*, zum Downloaden aus dem Internet www.horst-tiwald.de unter den *„Downloads“* im Ordner *„Texte zur Theorie des Mudo“*.